

# „Brauchen dringend christliche Werte“

Pfarrer Mitri Raheb aus Bethlehem über seine Heimat Palästina, den schwierigen Friedensprozess und Markt Schwaben

**Markt Schwaben** – Fast schon ein Stammgast ist Pfarrer Mitri Raheb in der evangelischen Philippuskirche in Markt Schwaben. Am Donnerstag, 11. Juni, ist der evangelische Pfarrer aus dem palästinensischen Bethlehem erneut um 20 Uhr zu Besuch in der Marktgemeinde. Dabei wird er u.a. über sein neues Buch sprechen, aber auch über die aktuellen Situation in seiner Heimat. Die Heimatzeitung bat Raheb, wie schon in zahlreichen Folgen zuvor auf Stichworte von A bis Z ohne X und Y zu antworten. Wie immer mit der Bitte, sich möglichst kurz zu fassen.

■ **A wie Arbeitslosigkeit in Bethlehem**

Liegt bei 22% im allgemeinen und bei 45% unter jungen Erwachsenen

■ **B wie Beziehungen zu anderen christlichen Gemeinschaften**

Seit 1988 verstärkte Ökumene ist spürbar. Das Palästina-Kairo-Dokument, verabschiedet 2009, und die daraus entstandene Bewegung ist der beste Ausdruck ökumenischer Zusammenarbeit.

■ **C wie christliche Werte im Alltag leben**

Christliche Werte sind das, was die Region momentan dringend braucht. Gleichberechtigung, Nächstenliebe, kritisches Denken, Kreativität und Gewaltlosigkeit werden dringender denn je gebraucht.

■ **D wie Dauernde Angst**

Wir müssen lernen, mit Angst umzugehen, so dass die Hoffnung das letzte Wort behält.

■ **E wie Evangelischer Einfluss in der Heimat**

In einer Gegend, wo man glaubt, sein Heil raufen zu können, ist die frohe Botschaft des Evangeliums befreiend und erfrischend.

■ **F wie Friedenschancen im Nahen Osten**

So gut wie nicht existierend momentan. Mit einer rechtsradikalen israelischen Regierung, die sich auf israelische Siedler stützt, Landraub für Siedlungen betreibt, und ein System der Segregation betoniert, gibt es nicht viel zu hoffen.

■ **G wie Gemeinschaft leben und erleben**

Wichtig zum Überleben.



Pfarrer Mitri Raheb aus Bethlehem bei seinem letzten Besuch in der evangelischen Philippuskirche in Markt Schwaben. Am 11. Juni ist er wieder in der Marktgemeinde zu Gast. FOTO: KN

## Ein Gläubiger unter imperialer Macht

**Dr. Mitri Raheb**, zuletzt 2009 in Markt Schwaben, ist Pfarrer der evangelischen Weihnachtikirche in **Bethlehem**, Initiator der Bildungseinrichtung „Dar al-Kalima“ (Haus des Wortes) mit Schule, Fachhochschule, Gesundheits- und Begegnungszentrum, 2008 mit dem Aachener Friedenspreis und 2011 Deutscher Medienpreis ausgezeichnet, wird am **Donnerstag, 11. Juni**, ab 20 Uhr, in der Philippuskirche sprechen.

Raheb ist **evangelischer Palästinenser**, er spricht ausgezeichnet Deutsch und wird auf die aktuelle Lage eingehen sowie **sein neues Buch** vorstellen: „Glaube unter imperialer Macht - Eine palästinensische Theologie der Hoffnung“. Jesus, der Jude - Anwalt der Palästinenser - für Mitri Raheb wirft die Geschichte des Volkes in Palästina, die zugleich seine eigene Geschichte als arabischer Christ ist, ein völlig neues Licht auf die

biblische Botschaft wie auch auf Geschichte und Geschick Jesu. Was Jesus wollte und welche Hoffnung in der biblischen Botschaft zu Hause ist, das erschließt Mitri Raheb an der Geschichte seines unterdrückten Volkes. Ein Palästinenser, der den Juden Jesus für sich in Anspruch nimmt! - Eine Provokation! Pfarrer Raheb wird an diesem Abend selbstverständlich auch auf **die aktuelle Lage** in Israel/Palästina eingehen. ez

■ **H wie Haus des Wortes, auf arabisch „Dar al-Kalima“**

Ist die erste Hochschule in Palästina, die wir vor neun Jahren ins Leben gerufen haben und die sich der Kunst und Kultur widmet. 60 Prozent der Studentinnen sind Muslime und 40 Prozent Christen. Neben Bachelor bietet die Hochschule viele Möglichkeiten für Bildung, Fort- und Weiterbildung.

■ **I wie Intifada**

Wir hatten in den letzten drei Jahrzehnten zwei davon. Lass uns hoffen, dass keine dritte hinter einer Ecke steht.

■ **J wie Jugendarbeit in der Gemeinde**

In einem Land, wo Jugendliche unter 18 Jahren etwa 55% der Bevölkerung ausmachen, ist diese wichtig. Junge Leute im Nahen Osten haben normalerweise kein Problem, an einem Leben nach dem Tod zu glauben. Sie haben es schwer zu sehen, dass es ein Leben vor dem Tod gibt, wofür es sich zu leben lohnt. Hier setzt Jugendarbeit an.

■ **K wie Kirchenmusik**

Seit paar Jahren versuchen wir eine Mischung von Orgelmusik und moderne arabische Musik zu schaffen. Das

funktioniert sehr gut.

■ **L wie Lutherjahr 2017**

Ein wichtiges Jahr, sich nochmal bewusst zu werden, dass Kirche dauernd reformiert werden muss. Und dass der heilige Geist dazu Menschen wie wir gebraucht.

■ **M wie Markt Schwaben**

Eine treue Partnergemeinde mit einem sehr engagierten Pfarrer und Freund, wohin ich immer wieder gerne zurückkomme.

■ **N wie Neues Buch**

„Glaube unter imperialer

Macht: Eine palästinensische Theologie der Hoffnung“ ist mein wichtigstes Buch überhaupt. Darin versuche ich eine neue Sicht von der Bibel, vom Nahen Osten und vom historischen Jesus vorzulegen. Das Buch ist immer noch ein Best-Seller.

■ **O wie Optimismus**

Ich unterscheide zwischen Optimismus und Hoffnung. Optimismus ist zu glauben, dass es morgen besser wird. Das sehe ich, was den Nahen Osten angeht, leider nicht. Hoffnung ist zu sehen, dass die Welt morgen zu untergehen droht, und dennoch es zu

wagen, heute in den Garten zu gehen und dort Olivenbäume zu pflanzen.

■ **P wie Papst Franziskus**  
Ein Vorbild für viele in der Kirche wie in der Gesellschaft. Die Anerkennung des Staates Palästina zeugt von Courage und Weitsicht.

■ **Q wie Querverbindungen zu anderen evangelischen Gemeinden in Palästina**

Ob zu der deutschsprachigen, englischsprachigen oder der anderen einheimischen evangelischen Gemeinden, ist die Verbindung sehr wichtig.

■ **R wie Ruhestand**

Denke noch nicht dran, obwohl ich schon eifrig dabei bin, die nächste Generation an Führungskräften in die richtige Position einrücken zu lassen.

■ **S wie Seelsorgerische Aufgaben**

Immens wichtig in diesen Kontext mit allen Herausforderungen. Ob junge Ehepaare zu beraten, wie man in so einem Kontext Kinder erzieht, oder junge Leute, wie man Ziele für sein Leben setzt, oder Kranke, die am Sterbebett liegen; alle brauchen ein Wort des Trostes und der Stärkung.

■ **T wie Toleranz**

Je tiefer der Glaube, desto größer die Toleranz. Mit der Zeit wird Toleranz allein nicht gut genug, Respekt wird noch wichtiger.

■ **U wie Umgang mit islamischen Gemeinden**

Es gibt keine islamischen Gemeinden wie etwa unsere christlichen. Muslime sind Menschen wie wir.

■ **V wie Versöhnung**

Nicht möglich ohne Gerechtigkeit und Wahrheit.

■ **W wie Weihnachtikirche**

Die älteste lutherische Gemeinde in Palästina und heute eine der aktivsten in der Gesellschaft.

■ **Z wie Zwei-Staaten-Lösung**

Fast zu spät dafür, jedoch zu früh für eine Staatenlösung. Wir leben zwischen den Zeiten in einem System der Besatzung und Apartheid.

Die Stichworte lieferte **Jörg Domke**